

AUSLAND / Shahin Khazanbeik aus Ulm studiert ein Semester in Denpasar

Raus aus der Medienfalle, ab nach Bali

Erster Eindruck war schrecklich - Der BWL-Student hat sich mittlerweile in die Insel verliebt



Die deutschen BWL-Studenten erobern Bali auf ihren wöchentlichen Exkursionen und lernen die balinesische Kultur kennen. Der Ulmer Partymacher Shahin Khazanbeik (auf beiden Fotos links) ist Studiensprecher in seinem Jahrgang. Privatfotos



Was passiert, wenn ein Marketing-Student zu sich kommen will? Der Ulmer Partyveranstalter und "Onlinepics24"-Chef Shahin Khazanbeik macht ein Auslandssemester auf Bali. Und hat sich nach leichtem Kulturschock in die Insel verliebt. Aus der Auszeit wurde aber nichts.

KARIN MITSCHANG

"Der erste Eindruck war schrecklich." Der FH-Student Shahin Khazanbeik kam im März in Denpasar an. "Bei Bali dachte ich an Paradies, an Traumstrand." In der Regenzeit war es stattdessen laut, hektisch und schmutzig. Statt des erhofften extravaganteren Auslandssemesters in exklusiver Umgebung musste er sich an Hunderte von Rollern auf den Straßen und Stau gewöhnen.

Mithilfe eines Teilstipendiums der Neu-Ulmer Fachhochschule kam Shahin zu dem außergewöhnlichen Aufenthalt. Zusammen mit 83 anderen deutschen BWL-Studenten verbringt er das Sommersemester in der balinesischen Hauptstadt Denpasar, an der Udayana Universität. Montags bis mittwochs gibt es Vorlesungen, donnerstags Exkursionen. Zum Beispiel zu Bananen- oder Kautschukplantagen, zu Sehenswürdigkeiten, regionalen Unternehmen oder traditionellen Dörfern im Norden.

Die Vorlesungen der Studenten sind auf Englisch. "Der Anspruch ist ein anderer als in Neu-Ulm, weil darauf Wert gelegt wird, dass wir das Land und die Kultur kennen lernen." Von Deutschland aus wollte der 24-jährige BWL-Student mit Schwerpunkt Marketing ein Haus mit anderen Studenten anmieten, die er im Internet kennen gelernt hatte. Letztendlich fanden die drei Kommilitonen einen Komplex aus drei Bungalows komplett mit Swimming Pool. Fünf weitere Mitbewohner kamen hinzu, und schnell entstand hier der Party-Schauplatz des Jahrgangs.

Nach dem ersten Schock hat sich Shahin schnell eingelebt: "Man gewöhnt sich an den ganzen unregelmäßigen Verkehr und das Chaos", sagt der Ulmer. Die Balinesen seien nicht so pünktlich und ordentlich wie Deutsche, der übertriebene Leistungsdruck falle weg. "Genau das wollte ich. Man schaltet von der europäischen Champions League runter in die Regionalliga." Auch, was den Service anbelangt: So kann es vorkommen, dass man eine Stunde wartet, bis man im Restaurant etwas Essbares bekommt - wenn der Kellner noch telefonieren muss, ist das eben so.

Von westlichem Marketing und Kundenfreundlichkeit wissen die meisten balinesischen Händler nicht sehr viel, sagt Shahin. "Die Balinesen denken nicht: wenn ich nett bin, kommt der Kunde morgen vielleicht wieder."

Zuhause kochen ist Luxus

Das Essen auf Bali ist reichlich und sehr günstig: Das indonesische Reisgericht

Nasi Goreng bekommt man für umgerechnet 50 Cent, aber in den Touristenzentren findet man auch Pizzerien, griechische Restaurants und deutsche Küche. Fastfood-Ketten sowieso. "Für uns ist es hier Luxus, selbst zu kochen, weil auswärts essen so billig ist."

Der sonst dauergestresste Ulmer Partymacher und Chef der deutschlandweit erfolgreichen Online-Plattform "Onlinepics24" (mit zwei anderen) will sich auf Bali weitgehend von der Welt abschotten. "Nachrichtentechnisch kriegt man sowieso Null mit. Wenn du einer Nachricht nicht hinterherläufst, erfährst du nichts. Hier wird man nicht so zugeschüttet mit Infos." Im Bungalow hat Shahin keinen Fernseher, ein solcher wird bei den Studenten allgemein eher genutzt, um aktuelle Kinofilme auf DVD zu schauen, die es für einen Euro an jeder Ecke zu kaufen gibt.

"Ich will nicht in die Medienfalle tappen, sondern hier zu mir kommen", sagt Shahin. Zuhause in Ulm klinge wegen Partys und dem Online-Geschäft andauernd das Handy, erzählt er. Auf Bali hat Shahin Surfen gelernt und verbringt seine Freizeit am liebsten an versteckten, ruhigen Stränden. "Ich habe mich in die Insel verliebt." Doch nach einigen Wochen - wie könnte es auch anders sein - nimmt der Stress für den Workoholic schon wieder zu.

Als "Chief Coordinator" - oder auch Studiensprecher - ist Shahin für die Koordinierung von zehn Studententeams zuständig und fungiert als Schnittstelle zwischen Studenten und Universität. In wöchentlichen Meetings mit den Teamleitern bespricht und plant er Aktionen wie sportliche Aktivitäten oder Dokumentation. "Der Job verschlingt sehr viel Zeit, macht aber auch sehr viel Spaß."

Als ob das nicht genug wäre, hat er mit Kommilitonen auch noch einen Verein gegründet, der balinesischen Kindern bei der Schulausbildung helfen soll. Die ist auf Bali zwar kostenlos, aber die Kinder brauchen eine Schuluniform. Und die kostet drei Euro - eine Summe, die viele einheimische Familien nicht aufbringen könnten, sagt Shahin. Über Strandaktionen und Charity-Partys in seinem Wohnkomplex hätten die Studenten schon mehr als 300 Euro gesammelt.

Schwieriger sei es, einheimische Discobetreiber zu Charity-Partys zu bewegen. "Die Discos sind wegen der Touristen sowieso jeden Abend voll, und die Betreiber haben kein Interesse daran, ihre Einnahmen zu spenden."

Aber auch das ist noch nicht genug: Shahin will mit anderen ein mitwachsendes Survival-Heft für die späteren Studi-Jahrgänge einführen, in dem sie Tipps für den Bali-Alltag sammeln. Zum Beispiel den besten Spruch auf Bali: "Saya bukan touris, saya mahasiswa" - bedeutet "Ich bin kein Tourist, ich bin Student". Den Spruch bringt Shahin überall, ob beim Essen, Einkaufen oder in Polizeikontrollen. "Und immer lachen die sich einen ab, und ich krieg fette Rabatte."

Studenten seien auf Bali heilig, sagt Shahin. "Weil Bildung hier ein sehr hohes Gut ist." So bekommt er gute Prozente, wenn die Einheimischen merken, dass er kein Tourist, sondern länger im Land ist und sich dafür interessiert. Trotzdem muss Shahin grundsätzlich jeden Tag die Preise neu aushandeln, auch bei ein und demselben Händler. "Das ist einfach so üblich."

Seit den Bombenanschlägen 2001 habe sich das Leben für die Einheimischen extrem verschlechtert, erzählt Shahin. Die Touristen blieben aus, die Armut sei seither um einiges gestiegen, was sich auch negativ auf das Verhalten der Menschen auswirke. "Zum Beispiel hatte einer meiner Kommilitonen am Anfang des Semesters einen schweren Rollerunfall. Das erste, was die Passanten im Sinn hatten, war, den Roller und die Wertgegenstände zu klauen." Erst ein anderer Student, der zufällig vorbeifuhr, half ihm letztendlich.

Grundsätzlich seien die Einheimischen aber sehr freundlich und herzlich. "Die Balinesen lächeln den ganzen Tag, egal, wo sie sind." Zu einheimischen Studenten Kontakt aufzunehmen, sei gar nicht so leicht: "Balinesen siehst du in der Freizeit eher selten. Die gehen nie aus und sind superschüchtern, gucken einem nicht ins Gesicht. Es ist, denke ich, traditionell so."

Auf einem Ausflug hat Shahin Britta Slippens kennen gelernt. Sie ist aus der TV-Serie "Goodbye Deutschland" bekannt und besitzt mehrere Schiffe auf Bali. Auch zu anderen Auswanderern hat Shahin Kontakt aufgenommen und schon so manchen gediegenen Dinnerabend verbracht. Langfristig kann er sich vorstellen, auf Bali ein Unternehmen aufzubauen. "Ich werde auf jeden Fall aus Deutschland auswandern, weil es so bürokratisch ist. Woanders kann man anfangen, was man will, es werden einem keine Steine in den Weg gelegt."

Erscheinungsdatum: Dienstag 19.06.2007

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2007 Südwest Presse Online-Dienste GmbH

Alle Rechte vorbehalten!

[← zurück zum Artikel](#)

[← zurück zur Ressort-Übersicht](#)